



Gedanken hätte hervortreten lassen, daß uns unser Evangelium, unsere durch den Papst bedrohte und gefährdete Seligkeit — ich spreche es als ewangelischer Christ aus — höher steht als eine augenblickliche politische Opposition gegen die Regierung. Daß dies nicht geschah — ich will die betreffenden Herren nicht kennen, aber ich kenne sie an, sie haben der Politik das Evangelium untergeordnet. Das Bekanntnis zum Evangelium so hat uns gefehlt; ich danke dem Vorredner, daß er demselben einen so bereiten Ausdruck gegeben hat; es hat mich das mit heraldischer Freude erfüllt und es ist das eine Brücke für mich, um alle Beziehungen zur conservativen Partei, die nicht ohne schwere Verletzung für mich haben zerfallen werden können, wieder anzuknüpfen.

**Ungarn.**

Dr. F. Budapest, 8. Juli. (Orig. Corr.) In der gegenwärtigen Erntezeit könnte am Felde der Politik die hier stagnierende Sterilität nicht eminenten contrastiren, als eben im gegenwärtigen Augenblicke; nicht emittirten, sondern ein glänzender flüchtiger Blick in unsere am nächstjährigen Budget gearbeitet, wobei man bereits so weit fortgeschritten, daß zwischen dem 15. und 20. d. M. sämtliche Vorlagen jedes Ressorts dem Finanzministerium zugestellt werden könnten. Jämmtlich der oben angeführten Stagnation ist es begründet, daß sich in erster Linie dem gegenwärtigen Stadium der Orientfrage die allgemeine Aufmerksamkeit zuwendet. Von einer Seite betrachtet man bereits den zweiten, über Leben und Tod der Pforte entscheidenden großen Act des Orient-Dramas signalisiert, während von anderer Seite durch das Prinzip einer Cunctator-Politik, namentlich durch eine reservirte Haltung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands keine größeren Dimensionen der Orient-Frage besorgt werden. Nach den neuesten Nummern des türkischen Blattes „Balk“ erscheint wohl die Pforte durchaus nicht geneigt, selbst im Falle ihr gestellten Präklusivtermins, den Signatarmächten durch Uebergabe des bekannten Terrains an Griechenland unbedingt Folge zu leisten; dieser Haltung gegenüber erscheint jedoch trotz alledem ein groß angelegter Krieg um so weniger in Sicht zu sein, als es sich das Athener Cabinet wohl erst zweimal überlegen dürfte, bevor es nur einen provocirenden Schritt zum augenscheinlich ungleichen Kampfe ohne jedwede garantierte europäische Hilfeleistung wagen wird.

So wie eine Spielzeugartige, bloße Flotten-Demonstration Englands die hohe Pforte durchaus nicht in ein Schreden ohne Ende hineinziehen kann, ebenso ist seitens der Pforte die Voraussetzung kaum als gewagt anzunehmen, daß sie Griechenland Alles durch Europa zugesprochen, in dem Augenblicke zuverfügung ohne Weiteres, ohne jedwede Vertheiligungsmöglichkeit widerstandslos übergibt, sobald das durch England und eventuell Italien unterstützte, imponirende griechische Heer dem Sultan die Frucht- und Erfolglosigkeit jedes Vertheidigungskampfes ad oculos demonstrirt wird.

Wien, 7. Juli. Die Pforte soll das Dulcigno-Arrangement definitiv abgelehnt und Montenegro eine Entschädigung durch einen kleinen Gebietstheil der Herzegowina mit Bilet angeboten haben. Montenegro lehnte, dem Vernehmen nach, den Vorschlag sofort entschieden ab, indem es demerzte, daß die Zustimmung Oesterreich-Ungarns nicht erteilt worden und sicher auch nicht zu erlangen sei. Ein Arrangement wäre nur dann von Werth, wenn es die Zustimmung aller Mächte erhielt. — Die Börse ließ sich gestern durch politische Gerüchte beunruhigen. Selbst das Wachsen vom Warsche nach Salonich wurde aufgeführt und allerlei Actionen in Novi-Bazar an die Wand gemalt. In unterrichteten politischen Kreisen hält man all' dies für Vorzeichen. — Aus englischer Quelle wird mitgetheilt, daß das Cabinet von St. James schon jetzt entschlossen ist, eine Flotten-Demonstration in den griechischen Gewässern in's Werk zu setzen für den Fall, als die Pforte dem Ausspruch der Conferenz sich widersetzen sollte. Die Nachricht jedoch, daß in diesem Punkte ein Arrangement mit Frankreich besteht oder daß die französische Mitwirkung für diese Action gesichert ist, wird mit gleicher Entschiedenheit als unrichtig bezeichnet. — Herr Brailas hat gestern bei allen Vorgesetzten Besuche abgestattet und wurde auch von Baron Sponnerle empfangen. — Fürst Hptlant hat sich bereits nach Paris begeben, um dort sein Abberufungs-Greiben zu überreichen, an seiner Stelle wird Herr Brailas als Gesandter Griechenlands in Paris beglaubigt werden.

**Russland.**

Petersburg, 7. Juli. Der „Regierungsbote“ publicirt die Ernennung des Verweisers des Marine-Ministeriums, Vice-Admiral Rogosch, um obersten Chef der russischen Flotte im stillen Ocean; dessen Adlatus Kontre-Admiral Pesshuroff wurde zum Verweiser des Marine-Ministeriums ernannt. — Der „Russische Zwalde“ meldet aus Vorkom vom 6. Juli:

„Wenn das ist und sie erleben eine zweite Auflage so ekommen Sie Geld über Geld.“

Der Dichter zögerte. Es lag so viel Verlockendes in diesen leicht hingeworfenen Worten. Er dachte es sich reizend, als gefeierter Dichter in den Zeitungen genannt zu werden, seinen Schöpfungen hin und wieder in prächtigen Goldbänden auf den Nippischen vornehmer Frauen zu begeben und noch Geld obenin zu erhalten, mit dem sich bei seinem Ehrgeiz, seinem ersten Streben so manches durchzuführen ließ.

Seine Ersparnisse mochten vielleicht die Höhe von 200 Thalern erreicht haben, allein diese mühsam erworbene Summe an eine Zode zu legen, die keineswegs auf etwas praktisches Nützliches, sondern lediglich auf ein Art Luxus hinauslief, dünkte ihm doch zu gewagt. So entschloß er sich denn zu einem ehrenvollen Rückzuge, machte dem Buchhändler eine kurze Verabredung und schritt ruhig zur Thür hinaus.

„Ich glaub', ich hab' da einen schönen Sieg über mich selbst errungen,“ lächelte er vor sich hin, während er seiner Wohnung entgegenschritt. Mögen sie ruhig an einem dunklen Orte liegen, diese Blätter meiner Phantasie, bis der Tag der Auserziehung kommt. Nein! wenn es kein komerter Strahl ist, der Euch ins Leben ruft, ter Blick meines sauer erworbenen Geldes soll Euch nicht erwecken.“

Bruno siedte, ein College und Vereinsgenosse Börner's, interessirte sich sehr für dessen Dichtungen. Es war eine ziemlich oberflächliche, aber nichtdeftoweniger heitere und im gewissen Sinne genüthvolle Natur, und gehörte zu denen, die Börner am eifrigsten zur Veröffentlichung seiner Gedichte gerathen hatten. Auch wollte er von dem Schritte, den der Freund nach dieser Richtung hin gethan hatte, und so durfte es Börner nicht undern, daß er sich nach dem Erfolge erkundigte.

Bruno erzählte offenerzergig seine Unterredung mit dem Buchhändler. Der andere hörte lächelnd zu und erwiderte, als jener geredet:

„Das hast Du allerdings nicht richtig angefangen. Vor man an die Drucklegung eines Manuscriptes geht, muß man die Subscribenten für dasselbe auf der Liste haben!“

Der Vortrag des Generals Stobeleff besetzte am 9. Juni von Douzolum und Gotsjatala und am 23. Juni Baz, wo ein Vortragsdepot und Besatzungen errichtet wurden. Hierauf recognoscirte eine Coterie Kosaken festigungen errichtet wurden. Hierauf recognoscirte eine Coterie Kosaken festigungen errichtet wurden. Hierauf recognoscirte eine Coterie Kosaken festigungen errichtet wurden.

Die in Thessalien lebenden Kuzo-Walachen Bukarest, 7. Juli. Die in Thessalien lebenden Kuzo-Walachen Bukarest, 7. Juli. Die in Thessalien lebenden Kuzo-Walachen Bukarest, 7. Juli.

Die zweite Hälfte dieses Monats die Einladung des Wiener Cabinets zur Entsendung ihrer Vertreter nach Wien zur Eröffnung der Verhandlungen über den Handelsvertrag. Zu Vertretern Serbiens sind definitiv designirt: Unterstaatssecretär Jovanovic, Zolldirector Stefanovic und Ministerial-

secretär Vojkovic. Die in Thessalien lebenden Kuzo-Walachen Bukarest, 7. Juli. Die in Thessalien lebenden Kuzo-Walachen Bukarest, 7. Juli.

Die internationale Reformcommission nahm einstimmig die Organisation der Provinzial-Administrations-Räthe an. Die Räthe werden aus den lebenden Beamten der Provinzial-Verwaltung, aus Mitgliedern der Cultusgemeinden und aus acht Mitgliedern des Generalraths gebildet, welche vom letztern selbst gewählt werden.

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 10. Juli.

Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst den Richter des Kronstiftes l. Gerichtsbezirks, Ludwig Szabo, zum k. Anwalt bei der Hermannstädter l. Anwaltschaft, — dem Concipien der Marosvásarhelyer k. Gerichtstafel, Karl Raff, zum Richter beim Marosvásarhelyer l. Gerichtshofe, — dann den Grundbesitzer des Dezer l. Gerichtshofes, Dominik Incze, zum Unter-Richter beim Szegburger l. Bezirksgerichte zu ernennen.

Der k. ung. Finanzminister hat zu Vice-Anwälten ernannt: beim Klausenburger Avarial-Domänen-Bezirk: die Advocaten und Domänen-Bezirks-Anwälte Anton Kemec und Johann Kemenczy, — beim Hermannstädter Avarial-Domänen-Bezirk: die Advocaten und adjutirten Concipien Joseph Dietrich; — ferner zum Vorstand der Güterverwaltung in Salathna: den Vorstand des Güterwerkes in Cerech, Georg Scharjchmidt.

Wenn Jemand sagt: Ich erkenne an, daß mein Schuldner das Geld, das er mir schuldig war, zurückgezahlt hat, so wird ihm in der Regel ohne Weiters geglaubt, denn kein Gläubiger wird so etwas sagen, wenn es nicht wirklich wahr wäre. Wenn aber derselbe Gläubiger, um für sein Capital von der Zinsensteuer befreit zu werden, dasselbe sagt, entsteht die Frage: ob ihm auch dann ohne Weiters geglaubt werden kann.

In Betreff dieser Frage haben sich in der Reclamations-Commission in Hermannstadt drei Meinungen gebildet. Die eine Meinung geht dahin, daß die Behauptung des Steuerträgers: ein Capital sei ihm zurückgezahlt worden, nicht als ein Geständniß, sondern weil sie zu dem Zwecke abgelegt wird, um dadurch einen Vortheil zu erlangen und von der Steuer befreit zu werden, als eine Behauptung zum eigenen Vortheil des Steuerträgers anzusehen ist, die von demselben bewiesen werden muß, wenn sie berücksichtigt werden soll.

Die zweite Meinung geht dahin: Der Gläubiger, der die Zurückzahlung einer Schuld anerkennt, legt unter allen Umständen ein Geständniß ab, das ohne Weiters als beweiskräftig angesehen werden muß, weil es ein Geständniß ist und nicht vorausgesetzt werden kann, Jemand werde um der Zinsensteuer zu entgehen, sich der Gefahr aussetzen, das Capital zu verlieren, was dem Gläubiger passieren kann, weil er darauf gesetzt sein muß, daß ihm der Schuldner beim Wort nimmt und ihm sein Geständniß in der Steuerfrage vorhalten wird.

Dazu kommt noch, daß von dem Gläubiger, der neben seinem Geständniß, den Beweis führen soll, das Capital sei ihm zurückgezahlt worden, etwas beinahe Unmögliches gefordert wird. Dieser Beweis könnte nämlich nicht anders als durch kassirte Zugen geführt werden, welche

„Aber ich bitte Dich, Freund, in welcher Weise soll ich mir Subscribenten auf das Buch gewinnen?“

„Dafür laß mich nur sorgen!“ erwiderte Bruno, in dessen Antlitz sich ein überlegener Zug kund gab.

Bruno's erstaunte nicht wenig, als der dienstfertige Freund in der nächsten Vereinsversammlung die Rede übernahm und in wohlgefügter Rede von dem Dichter zu sprechen begann, den der löbliche Handwerkerverein in seiner Mitte zu legen das Glück habe, und wie es Pflicht sei, ein so eminentes Talent in seinem Streben zu unterstützen. Er hob die Frische und Zartheit, die Ursprünglichkeit der Poesien hervor, citirte einige Verse und schloß mit der Bitte, daß jeder der Anwesenden sich an der Subscription betheiligen möge.

Die Wirkung der schwungvollen Rede war eine überraschende. Nicht ein einziges Mitglied der zahlreichen Versammlung schloß sich aus. Der junge Mann konnte mit gutem Gewissen an die Veröffentlichung seiner Gedichte gehen. Wenige Wochen später lagen dieselben in glänzender Ausstattung in mehreren hundert Exemplaren vor ihm. Mehr als zweihundert Exemplare kamen sofort zur Vertheilung an seine Kameraden und Vereinsgenossen. Die übrigen übergab er dem Buchhändler Balke zum Vertrieb im Buchhandel. Das Entzücken, welches er beim Anblick der sauber gedruckten Strophen empfand, war kein geringes. Er hatte das Gefühl, als sähe er in einem klaren Spiegel, aus dem seine Gestalt ihm in neuer Jugendfülle, in schöner Blüthe entgegenleuchte. Nie hatte sein Herz stolzer und freudiger geschlagen, nie hatte er mit größerem Vertrauen, mit lebhafterer Hoffnung in die Zukunft geschaut.

Er schlug ein Exemplar sorgfältig in Papier und adressirte dasselbe an Frieda Hoffinger. Mochte der alte Schmied immerhin zürnen über diesen „Albion“ eines schlichten Handwerkers, die Geliebte sollte einen klaren Einblick in sein Gemüth erhalten und die Uebersetzung gewinnen, daß die Kraft des Geistes eine ungleich stärkere und edlere Gemüthsstärke sei, als die physische Stärke sei.

(Fortsetzung folgt.)

dabei zugegen waren, als der Schuldner das Darlehen zurückzahlte. Derlei Zeugen sind in den seltensten Fällen zu haben. Durch die Duntung kann der Gläubiger den Beweis nicht führen, denn diese Duntung befindet sich in den Händen des Schuldners, und wenn sie sich in den Händen des Gläubigers befindet, so ist ein Geständniß des Gläubigers, das eben so leicht geschrieben, wie mündlich gesagt werden kann. Durch ein Zeugniß des Schuldners kann der Beweis der Zahlung nicht geführt werden, weil der Schuldner mit dem Gläubiger beaufs. Steuerdefraudation colludiren kann und wenn er behauptet, er habe seine Schuld abbezahlt, kein Zeugniß ablegt, sondern etwas zu seinem Vortheil behauptet.

Eine dritte vermittelnde Meinung ging dahin, daß sich das Recht des Staates an die Handlungen der Bürger und nicht an die geheimen Motive dieser Handlungen, die ewig unerforschlich bleiben, halten müsse, und daß deshalb das Geständniß des Steuerträgers: ihm sei ein Capital zurückgezahlt worden, in der Regel auch bezüglich der Steuer als Beweis kräftig angesehen werden kann, es wäre denn, daß aus den Verhältnissen der Beteiligten besondere Gründe hervorkämen, welche es wahrscheinlich machen, daß dieses Geständniß bloß als ein Mittel gebraucht wird, sich der Steuerpflicht zu entziehen. Für diese letztere Ansicht müssen besondere Thatsachen sprechen, ohne solche kann eine Absicht, zu defraudiren, nicht angenommen werden.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 11. d. predigen: in der Pfarrkirche um 6 Uhr Stadtprediger Philp, um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Dr. Roth; in der Epitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Philp.

(Promenadenmusik.) Morgen, 4 Uhr Nachmittags spielt die musikalische Gesellschaft bei öfentlicher Witterung auf der oberen Promenade.

Herr A. Werin, welcher vor vier Jahren hier war und damals großen Zuspruch fand, eröffnet morgen seine seither bereicherte Pariser Kunst-, Salon- und Welt-Galerie. Betreffs der Mannigfaltigkeit der Sehenswürdigkeiten derselben verweisen wir vorderhand auf den im Vergnügungsanzeiger unseres heutigen Blattes enthaltene auszusagen Prospect.

Die bereits früher in unserem Blatte angekündigte Vorlesung des k. k. Hofkapellmeisters aus Wien, Herrn Josef Altmann, wird Mittwoch, den 14. Juli, im Saale des Hotels „Zum böhmischen Kaiser“ Abends 8 Uhr stattfinden.

Das Programm des Abends ist folgendes: I. Abtheilung: Tennyson, „Enoch Arden“. Uebersetzt von Waldmüller. — II. Abtheilung: Schopenhauer, „Märchen III. (Act I Scene 2)“ Werbungsgesänge und Monolog. — III. Abtheilung: a) Pöckler, Ad. „Der Student.“ b) Petöfi Alexander, Gedichte. Uebersetzt von A. Neugebauer.

Karten für diese Vorlesung werden in der A. Schmiedel'schen Buchhandlung ausgegeben und kosten für eine große Loge fl. 3, eine kleine Loge 2 fl., einen Cercle-Sitz 1 fl., einen Balcon und Sperrplatz 50 kr., einen Stehplatz 30 kr.

(Ein weiß- und braungefleckter Binsch) ist in Verlust geraten. Derselbe wolle in der Schmiedel'schen gegen angemessene Belohnung abgegeben werden.

(Ein bedauerliches Unglück) hat sich, wie uns mitgetheilt wird, in der Gemarkung „Blatos“ bei Poplata dieser Tage ereignet. Bekanntlich hat die Gemeinde Poplata einen Theil der genannten Gemarkung von der Stadt Hermannstadt käuflich an sich gebracht. Vor einigen war nun seitens der Stadt Hermannstadt und der Gemeinde Poplata eine gemischte Commission an Ort und Stelle, um die Grenze zwischen den beiderseitigen Wäldern zu ziehen. Bei dem Fällen der Bäume zur Abgrenzung dieser Grenzlinie ersah eine gefällte mächtige Tanne im Niederfallen zwei von den arbeitenden Poplakern.

(Das eleganteste Postamt und die eleganteste Postmeisterin) in der ganzen civilisirten Welt dürfte wohl in Zön, einer Ortsgast des Temerer Comitates, wo der kürzlich verstorbene Johann v. Mocsonyi seinen Besitz hat, zu finden sein. Die Sache verhält sich so: Herr von Mocsonyi wollte à tout prix ein Postamt in Zön haben; da der Ort aber nur eine sehr spärliche Bevölkerung besitzt und sich daher die Errichtung eines Postamtes für das Aera daselbst nicht rentirt hätte, entschloß sich Herr von Mocsonyi, selbst Postmeister zu werden, und Frau v. Mocsonyi, geborene Czernovits, war es, die im Sinne des Gesezes den für Postexpeditoren vorgeschriebenen Curjus durchmachte, und seinerzeit die Prüfung darüber ablegte. Die vornehme und erwählte Dame betrieb ihr freiwillig übernommenes Amt mit einer wahren Leidenschaft, und es war im weiten Umkreise bekannt, daß das Postamt zu Zön eines der bestmangulirten und pünktlichsten der Gegend war, welchen Vorzügen dadurch keinerlei Abbruch geschah, daß z. B. die Tintenfassler und Leuchter daselbst aus Silber, die Möbel aus Mahagoniholz waren. Jetzt, da Herr v. Mocsonyi das Jütlische gesegnet hat, muß nun für Zön ein anderer Postmeister bestellt werden, und da entschloß sich denn der Postexpeditor, Frau v. Mocsonyi, kurzweg dazu, sein eigenes Postmeisteramt zu werden. Unlängst wurde der edlen Dame das betreffende Decret zugestellt, und wer in Zön auf dem Postamte zu thun hat, hat das Vergnügen, mit einer eleganten Dame der großen Welt zu verkehren, die Alles selbst macht und die so höflich und freundlich ist, daß sich unterschiedliche Postmeister hieran ein Beispiel nehmen könnten.

Man möchte fast glauben, Johann Strauß sei unter die musikalischen Politiker gegangen. Wenigstens hat er schon einen Walker componirt, der den Titel führt „Ins Centrum“. Das Stück ist für ein demnachst stattfindendes Concert in der Wiener Schupfensitz bestimmt und als Compliment für den Namen des Locals mit sowohl der Titel anzuhören sein, als auch die sonderbare „Nuance“, das bei gewissen Tacten gelungen und — geschossen werden muß. Eine Tanzmusik von so zarter und origineller Instrumentirung wird gewiß von Wien bis zu uns gelangen.

(Ein Brod surrogat.) Welche verzweiflungsvolle Mittel in den oberungarischen, von der Hungersnoth heimgesuchten Gegenden angewendet werden, um wenigstens den Magen zu füllen, möge die nachfolgende Beschreibung eines „Brod surrogates“ beweisen. Im Ungarischen Comitats sammelt die hungernde Armuth das Blätterzeug eines überall auf den Wiesen wachsenden großblättrigen Unkrautes, der sogenannten Klitte (Arctium lappa), und junge Nesseln. Diese Pflanzen werden ganz klein gehackt, mit einer Handvoll Roggenkleie, die man sonst nur zum Viehfutter verwendet, beireut, in einem Brodlaibe ähnliche platte Regel geformt und ausgebacken. Daß diese Nahrung weder Lebensfreudigkeit einflößen, noch die physische Arbeitskraft erhalten kann, braucht wohl nicht erörtert zu werden.

(Fürst Milan von Serbien.) Fürst Milan von Serbien hat vor seiner Abreise nach dem Bade Ems vom Westbadoische aus ein umfangreiches Telegramm an den König nach Jßl gerichtet, in welchem er in warmen Worten für die ausgezeichnete Aufnahme in Wien, sowie für die genossene Gastfreundschaft seinen Dank wiederholt. Dem ihm zugetheilt gewordenen G. M. Gundo Ros verließ der Fürst seinen Takova-Orden erster Classe mit dem Sterne; als Zeichen seiner besonderen Zuneigung, deren er ihn wiederholt verdiente, schenkte er dem General eine Cassette, in welcher sich ein Paar kunstvoll gearbeitete Pistolen von sehr hohem Werthe befanden. Fürst Milan ersuchte den General, dieses Souvenir entgegenzunehmen als Erinnerungsgeschenke an die angenehmen Stunden, welche er mit ihm verbracht habe.

(Der Letzte der Grafen Moor.) Aus Innsbruck wird gemeldet: R. Karl Moor, Director des hiesigen Jesuiten-Collegiums, ist Sonntag Nachts plötzlich verstorben. Graf Moor war zu Jßl ge-

boren im Jahr 1811. Nachher trat er in die Dienste des Königs von Preußen. Er war ein tüchtiger Mann und ein guter Soldat. Er starb im Alter von 60 Jahren.

(Ein preussischer Kaiser.) Die preussische Kaiserin hat sich in der letzten Zeit sehr unwohl gefühlt. Sie ist jetzt wieder besser und geht häufig spazieren.

(Ein schreibender Mann.) Ein Mann in der Provinz hat sich einen Namen gemacht durch seine schriftliche Arbeiten. Er ist jetzt sehr beliebt.

(Ein schreibender Mann.) Ein Mann in der Provinz hat sich einen Namen gemacht durch seine schriftliche Arbeiten. Er ist jetzt sehr beliebt.

(Ein schreibender Mann.) Ein Mann in der Provinz hat sich einen Namen gemacht durch seine schriftliche Arbeiten. Er ist jetzt sehr beliebt.

(Ein schreibender Mann.) Ein Mann in der Provinz hat sich einen Namen gemacht durch seine schriftliche Arbeiten. Er ist jetzt sehr beliebt.

(Ein schreibender Mann.) Ein Mann in der Provinz hat sich einen Namen gemacht durch seine schriftliche Arbeiten. Er ist jetzt sehr beliebt.

(Ein schreibender Mann.) Ein Mann in der Provinz hat sich einen Namen gemacht durch seine schriftliche Arbeiten. Er ist jetzt sehr beliebt.

(Ein schreibender Mann.) Ein Mann in der Provinz hat sich einen Namen gemacht durch seine schriftliche Arbeiten. Er ist jetzt sehr beliebt.

(Ein schreibender Mann.) Ein Mann in der Provinz hat sich einen Namen gemacht durch seine schriftliche Arbeiten. Er ist jetzt sehr beliebt.

horen im Jahre 1824. Nach Absolvirung der Gymnasial- und juristischen Studien trat er in Staatsdienste und lebte dann auf seinen Gütern bei Meran. Nach dem Tode seiner Gemahlin, geborenen Gräfin Sarthein, sagte er den Entschluß, die Welt zu verlassen und trotz des vorgerückten Alters als Novize in die Gesellschaft Jesu einzutreten. Sein einziges Töchterlein, Comtesse Marie, überlag er seinem intimen Freunde Paul Giovanelli. Alle die Beschwern, welche die strenge Lebensweise und das Studium verlangten, drohten seine Gesundheit zu untergraben und er mußte die Studien auf eine Zeit lang unterbrechen. Im Jahre 1863 feierte er in Meran seine Primiz. Seine Tochter war die Braut des Prinzen von Monaco. Vor einigen Jahren segnete er den Ehebund seiner Tochter mit Joseph Freiherrn von Giovanelli in Meran ein. Seit etwa zwei Jahren war Graf Moor Rector des hiesigen Collegiums. Mit P. Karl Moor ist der Letzte aus dem Geschlechte der Grafen Moor verstorben.

(Ein Drackfehler.) Abgeordneter Dr. Bräuer sagte im preussischen Landtage, daß Fürst Bismarck im „Culturkampf“ die große Reichsturmflut geföhrt habe. Die „National-Ztg.“ enthält nun den gelungenen Drackfehler, daß sei „die große Reichsturmflut“ gewesen.

(Ein schwimmender Brand.) Aus Mainz, 2. d. M., schreibt man: In der verflochtenen Nacht kam die Günsheimer Rheinmühle, deren oberer Theil in vollen Flammen stand, auf dem Strome herabschwimmend, hier an. Ohne Anstoß passirte sie die Eisenbahnbrücke, blieb aber dann an der Schiffbrücke hängen, wo man sofort Anstalten traf, das Feuer zu löschen. Das brennende Bauwerk, das mit majestätischer Ruhe den Rhein herabschwamm, bot einen imposanten Anblick. Das brennende Wrack trieb direct gegen die Brücke, doch überflieg es sich hier und das gesammte eiserne Räderwerk der Mühle fiel in den Rhein, der Rest des brennenden Fahrzeuges aber schwamm unter der Brücke durch, direct auf die hiesigen Rheinmühlen. Zwei derselben wurden sofort abgefahren, um einem Unglücke vorzubeugen; an derselben Stelle, an welcher diese Mühlen standen, baute das brennende Wrack und versank in den Wellen. Die hiesigen Rheinmühlen können, da das ausgebrannte Mühlrad auf dem Grunde liegt, ihren bisherigen Platz vorerst nicht wieder einnehmen. Während des getriebenen Abends um 11 Uhr gewesenen starken Gewitters hatte der Blitz in diese Rheinmühle geschlagen und dieselbe angezündet; der Besizer derselben war während der Katastrophe in der Mühle und konnte sich nur mit Mühe mittelst eines Nagens retten, während die Mühle sammt Allem, was sie enthielt, in der geschilderten Weise zu Grunde ging.

(Ein seltsames Ausstellungsobject.) Der „Oberf. Ztg.“ schreibt man: „In der landwirtschaftlichen Ausstellung hat die Bergische Margaria-Butterfabrik einen mit Perlmuttermantel und Krone versehenen Kaiser aus Butter oder gar Schweinefleisch ausgefertigt. So etwas zeigt von einem hohen Geschmack, und die freundliche Sonne hat durch ihre Strahlen schon die beste Kritik an dem Kunstwerk geübt, eine Kritik, der man stellenweise durch einen vorgezogenen Vorhang weitere Thätigkeit zu vorbehalten muß. Wir meinen in der That, der Gruppen-Vorstand habe alle Veranlassung, ein derartig widerwärtig wirkendes Ausstellungsobject brevit manu aus der Ausstellung zu entfernen. Die folgenden Sachen können wir uns, zumal die die Ausstellung besuchenden Ausländer gegenüber, denn doch nur blamiren.“

(Die Verdrigung von Selbstmördern.) Aus Thüringen schreibt man der „Waldg.“: „Nach einer neuen juristischen (prozeßrechtlichen) Verordnung ist die Verdrigung von Selbstmördern die Begleitung der Geistlichen in Amstracht, ein Auszug von Vereinen, Gebrocht der Regel und Glocken, das Falten von Kleiden am Grabe, Mäul oder Gesang gänzlich verboten, vielmehr hat die Verdrigung eines Selbstmörders unter Ausfluß jeder Feiertagszeit in aller Stille zu erfolgen. Die Bahre darf gebraucht werden, das reichlich jedoch nur dann, wenn daselbst ohne Schmach und Sündbild ist. Das laute Beten des Vaterunsers am Grabe darf durch einen Angehörigen oder den Todtergräber geschehen. Das Denkmal eines Selbstmörders darf nur aus einfacher Platte bestehen und nur Namen, Geburts- und Sterbzeit enthalten. Zuwiderhandlungen werden bis zu 100 Mark bestraft.“

(Ein originelles Fest.) „Die Weibermühle“ wurde unlängst in Vorstade gefeiert. Auf dem lieblichen Plage hinter den Ulmen war eine Windmühle mit einem „Jungmagermühle“ errichtet worden. Auf derselben trieben der Weiser und seine flotten Gefellen im Mühlentopium mit großem Geschick und zum Ergötzen des zahlreich anwesenden Publicums ihr Handwerk. Der Weiser schüttete auf ein Gefelle fege die Mühle, ein anderer schärfte die Steine, ein dritter wog das Maßgut u. s. w. Auf zwei mit Pferden bespannten Wagen harrten häßliche alte Weiber des Verjüngungsprocesses. Dieselben größtentheils buchtig und mit schredlichen Karven versehen, ahmten die Gezeiten und Schwächen der alten Leute in auffälliger Weise nach. Auf dem Rücken waren sie alle nummerirt. Eine nach der andern wurde von dem Mühlern mit Gewalt nach der Mühle geschleppt. Hierbei fiel nun allerdings auf, daß die alten Weiber gar nicht gern jagen werden wollten, denn sie weherten sich mit Händen und Füßen. Waren endlich die Widerspenstigen besiegt, so wurde die Mühle losgelassen, sie arbeitete und klapperte mächtig, bis die Verjüngung vollbracht war. Durch eine Seitenhür des unteren Mühlentraumes kamen, geführt vom Weiser, die verjüngten Weiber als schön gekämmte Jungfrauen zum Vorschein. Jede bekam auf ihrem Rücken einen Wappstein, der vom Müllern laut vorlesen wurde, mit auf den Weg.

(Tantalusqualen in moderner Auflage.) Die Zeitungen melden folgendes: Falls sich eine Erfindung des Pariser Schneidermeisters Mr. Richard bewährt, steht die Steuerbehörde vor einer schwierigen Entscheidung. Von dem Gedanken ausgehend, daß auch die Schoßhunde bezogen sind, der Gesellschaft Dienste zu leisten, und daß bei den jetzigen schweren Zeiten die houches inutiles keine Berechtigung haben, baute der geniale Mann ein Getreid, auf welches er sein Aporl hinstellte. In einiger Entfernung von dem lieben Pündchen steht eine Schüssel mit Fleisch und eine dito mit Wasser. Will nun Aporl, der Natur gehorchend, zugreifen, so bringt er durch sein eigenes Gewicht den Kasten in's Schwanken und bewegt damit — eine Nähmaschine. Von dem Fleisch und dem Wasser aber kann er jedesmal nur ein winziges Quantum erreichen, weil der Kasten zurückweicht. Die Tantalusqualen in moderner Auflage! Es wird sich nun fragen, ob ein solcher Nähmaschinenhund zu den Viehhunden zu rechnen ist oder nicht. Im ersten Falle ist er steuerfrei, im zweiten muß er nach wie vor dem Staate seinen Tribut entrichten.

(Ein Geistlicher ermordet.) Wie das in Palermo erscheinende Journal „Statuto“ meldet, fand man kürzlich in dem dortigen Kloster der Capuciner den Priester Antonio Bonajuto mit dreizehn Messerschnitten ermordet. Der Mörder ist der seit 20 Jahren dort angestellte Koch Giuseppe S. Am Morgen des gedachten Tages hörte der noch in seinem Bette liegende Vater Guardian plötzlich ein deutliches Angstgeschrei und die Worte: „Warum bringst Du mich um?“ Er ließ sogleich nach der Zelle, aus welcher dieselben tönten, und da zeigte sich ihm der Koch mit dem blutigen Messer, mit dem er soeben den Vater ermordet hatte und forderte von ihm unter Todesdrohungen fünf Lire, die ihm der Guardian auch sogleich gab, worauf der Verbrecher die Richtung nach Voccadifalco einschlug, wo er sich noch fünf Lire vom Fleischer und zwei Lire vom Bäcker geben ließ und dann ins Freie flüchtete. Aus den geplogenen Erhebungen geht hervor, daß der Mörder vor ungefähr 20 Jahren als armer Schiffbrüchiger in das Kloster aufgenommen wurde. Er mochte damals 45 Jahre alt sein, diente zuerst als Küchenjunge und rückte im Verlaufe der Zeit zum Koch vor. In der letzten Zeit war er öfters krank und noch vor wenigen Tagen

hatte ihm der Vater Bonajuto einige Arzneien verschrieben. Man weiß nicht, welche Gründe ihn zu der verbrecherischen That bewegen haben.

(Eine Schach-Anecdote.) Gelegentlich des von uns bereits erwähnten Schachweltkampfes Zukertort-Rosenthal in London ist eine kleine Schach-Anecdote zur Sprache gekommen, die wir noch dem englischen Blatte „The Field“ hier wiedergeben. Es waren nämlich aus Paris die Herren Morel und de Volterre (leitende Mitglieder des „cerole des échecs“) als Zuschauer eingetroffen und ihnen zu Ehren veranstaltete der St. George's-Club unter Vorst. des Earl of Darnley am 10. Juni ein Bewillkommungs-Diner. Dabei erzählte W. W. pie, ein bekannter englischer Schachmatador, einige Züge aus dem Leben Lord Palmerston's, um zu zeigen, daß das Schach eine Lieblingsunterhaltung des verstorbenen Prinzen Albert wie der Königin Victoria war. „Einmal spielte die Königin eine Partie mit der zum Besuche anwesenden Königin von Belgien, und während des Kampfes dachte der Lord seine constitutionellen Privilegien so weit aus, seiner Gebieterin einige Andeutungen über das Spiel zu geben; daselbst wurde trotzdem von der hiesigen Königin genommen, um Palmerston hatte zuletzt für seine Gebieterin nichts als den Trost: „Ihre Majestät demüthiger Rathgeber ist schuld daran.“ — Auch jetzt noch wird von Mitgliedern des Königshauses viel Schach gespielt, ja einer der Prinzen gehört dem St. George'sclub an. Letzterer hat übrigens Rosenthal zu seinem Ehrenmitgliede ernannt, ein Zeichen, wie die Engländer den fremden Gast trotz seiner Niederlage zu ehren bemüht sind.

(Ein Hochfütter als Schwimmbalase.) Ein Wasserwischer Geisler in Speßfeld, der hochwürdige Herr W. Brown, hat ein Patent auf eine Erfindung gelehrt, die das Ertrinken verhüten soll. Er trinkt ein Stück eines Kleidungsstückes, am besten ein Stück Unterfutter eines Männerrocks oder Frau kleides, mit einer feinen Leinwand, durch die der getränkte Stoff, sowie er in Wasser getaucht wird, zu einer formigen Hülle ansetzt, so daß der Körper bequem über Wasser bleibt. Angestellte Versuche sollen gezeigt haben, daß diese Erfindung sich praktisch vollkommen bewähre und einen des Schwimmens Unkundigen zwei Tage und zwei Nächte lang über Wasser halten kann. Es würde somit in Zukunft Jedermann, der sich vor dem Ertrinken fürchtet, seinen Schwimmer bequem anzuweisen haben, daß er seinen Rock mit dem patentirten Schwimmersachen Stoff füttert, der — nebenbei bemerkt — nicht die geringste Neigung zum Sinken besitzt, so lange er nicht in Wasser eingetaucht wird.

(Der hochfeste „Pam“.) Der Antrag auf Abschaffung des Gesetzes, daß Niemand seine Schwägerin heiraten darf, ist im englischen Parlament schon wiederholt verhandelt und J. von Lord Palmerston unterstützt worden, welcher insbesondere geltend machte, daß, wenn ein Mann, dem seine Frau gestorben, so vertritt sei, eine zweite Frau zu heiraten, es für den Ehepartner immer noch besser sei, nur eine Schwägermutter zu haben, als daß er mit zweien „behaftet“ sei.

(Der Katharinen-Orden.) welcher im Jahre 1713 von Peter dem Großen zur Erinnerung an seine zweite Gemahlin, die Kaiserin Katharina Alexjewa, gestiftet wurde, hat als Großmeisterin seit der regierenden Kaiserin. Nach dem Tode der Kaiserin tritt die Gemahlin des Kronfolgers ein, falls eine solche nicht am Leben ist, die älteste Prinzessin von Geburt in der Reihe der Großmeisterin ein, jedoch nur mit dem Titel einer Statthalterin des Ordens. Dieser Fall ist bis jetzt zum ersten Male eingetreten. Wie man nun der „Wiener Abendpost“ aus Petersburg schreibt, ernannt ein Reichspräsident des Ordens vom 9. 21. d. M. die Großfürstin-Kronfolgerin zur Statthalterin des Katharinen-Ordens, und ein anderes Reichspräsident desselben Ordens verleiht ihr das Recht, das Abzeichen des hohen Ordens zu verleihen.

(Ein Freund in der Noth.) Aus Petersburg wird folgende seltsame Geschichte gemeldet: Ein der Grusinischen Typisten-Familie angehöriger Jurist schloß im Jecum einen Freundschaftsbund mit einem gewissen J., dem Mitgliede einer hochadeligen Familie. Nachdem beide dem Curus abgetreten hatten, trat der Jurist in ein russisches Garderegiment ein, J. wurde Diplomat und die Freunde mußten sich trennen. Der Jurist knüpfte später ein Lebensverhältnis mit der Tochter eines hohen adelichen Hauses an, welches nicht ohne Folgen blieb. Das junge Mädchen wurde Mutter, Schimpf und Schande drohten ihm, da es der Jurist nicht heiraten durfte. Da kam ihnen J. zu Hilfe. Er nahm den Abschied, ließ sich sofort mit der Geliebten seines Freundes trennen, adoptirte dessen Sohn und trennte sich gleich nach der Hochzeit wieder von seiner Gemahlin, die nun ihr Glück ganz ungehindert an der Seite des Fürsten weiter genießen kann.

(Was explodirt.) Am 5. d. M. Abends erfolgte in London eine juckbare Explosion aus Anlaß der Neulegung von Gasröhren, einem Erdbeben gleichend. Das Pflaster wurde auf zwanzig Stellen aufgeworfen, was eine Verhütung der Straßen zur Folge hatte. Viele Häuser wurden erschüttert, zahllose Fenster zertrümmert, und die Bewohner verunndet. Man fand mehrere Tode; auch unter den Passanten gab es viele Verwundete, ebenso verwundete Pferde und zertrümmerte Wagen.

(Ein schreckliches Unglück) hat sich, wie die „Turquie“ meldet, am 23. Juni in Adrianopel zugetragen. Der türkische Generalstab ist schon seit dem Frühjahr dort mit dem Baue eines großen Casernes beschäftigt und um das nöthige Baumaterialie zu gewinnen, mußten einige alte Gebäude abgetragen werden. Unter diesen befand sich auch ein großer Hangar am Bahnhofs, der schon lang als Depot für Getreide benützt worden war. Am gedachten Tage begab sich eine Compagnie Soldaten mit den nöthigen Werkzeugen dahin. Dreißig Mann kletterten auf das Dach, um die Ziegel abzutragen, während andere Gruppen im Innern arbeiteten. Ein Generalstabsofficier saß in einiger Entfernung, um Marghile rauchend und den Soldaten Besche ertheilend. Auf einmal sah man mit gewaltigem Krachen das ganze große Gebäude einfallen und die Arbeiter unter seinen Trümmern begraben. Bis 10 Uhr war der Schutt weggeräumt und man fand einen Major und drei Soldaten todt, einen Capitän und 28 Soldaten verunndet, und das wegen Mangel eines fähigen Officiers, um die Demolirungsarbeiten zu leiten. Es ist eine Untersuchung über den Vorfall eingeleitet worden.

(Von zwei Harems.) Der Ex-Ambassade hat nun darauf verzichtet, daß seine Frauen in Konstantinopel landen. Dieselben werden nach einer türkischen Insel geschafft werden. Die Frauen haben jetzt auch ihre Schmucksachen ausgeliefert und dem Ober-Gemüchen übergeben müssen, der sie vorläufig in einbruchsfähigen Cassen verwahrt. Um eine Flucht zu erschweren, verbot man den Frauen auch, europäische Hüte zu tragen, sie müssen ihre Köden, wenn sie solche besitzen, mit einem Fez bedecken. — Wie aus Südarabien berichtet wird, haben einige Kaufleute in der Provinz Jemen dem Sultan mehrere Thiere, als: einen kleinen Elephanten, eine Giraffe, ein Kamel und zehn Affen als Geschenk überhandt. Der Sultan ließ nun die Affen an seine Lieblingsfrauen vertheilen, damit sie eine kleine Zerstreuung in ihren Gemächern haben sollen, wozu er den Elephanten seiner an den Sohn Osman Pascha's verheirateten Tochter und das Kamel und die Giraffe wieder seinen zwei Schwwestern zum Geschenk machte.

(Eisberg im atlantischen Ocean.) Fast alle Schiffe, welche während der verflochtenen Wochen von Europa in New-York eingelaufen sind, berichteten, daß sie in der Nähe der Neufundlandbank Eisberg angetroffen haben, darunter einige von ungeheurer Größe. So meldet der Capitän einer österreichischen Bark, daß er zwischen dem 24. und 27. Mai an zahlreichen schwimmenden Eisbergen vorbeigekommen, von denen einer fünf Kilometer lang, 1800 Meter breit und an einigen Punkten 30 Meter hoch gewesen sei.

**Marktbericht.**  
Germaunstadt, 9. Juli. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 9.—, mittlerer fl. 8.50, mindster fl. 8.—; Hafer, besser, fl. 7.50, mittlerer fl. 7.—, mindster fl. 6.50; Korn, besser fl. 5.50, mittlerer fl. 5.30, mindster fl. 5.10, Gerste, besser fl. 4.80, mittlerer fl. 4.50, mindster fl. 4.40; — Safer, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.80, mindster fl. 3.60; — Futtermittel fl. 4.60; Erdäpfel fl. 2.40; — Rundmehl per 50 Kilo fl. 8.50, Semmelmehl fl. 8.—, Weißbrotmehl fl. 7.50, Schwarzbrotmehl fl. 5.50; — Eichen per Liter fl. 10, Kirschen fl. 16, Hirschen fl. 9, Birne fl. 12; — Fein per 50 Kilo fl. 1.05 bis fl. 1.15 — Weizenpolz per Kubikmeter bares fl. 3.25, weiches fl. 2.75; — Kernen per Kilo fl. 64, Seife fl. 43, — Mühlsteine fl. 46, in der Mühlsteinbank fl. 48.

**Fremdenliste.**  
Römischer Kaiser. Franz Ludwig, Hotelier, aus Kronstadt; Ivan Toescu, gr.-or. Pfarrer, aus Buzsum.

**Städtisches Theater in Hermannstadt.**  
Direction: Friedrich Dorn.

Heute Samstag den 10. Juli 1880:  
Grandiose Ausstattung = Komödie.  
**Die schwarze Venus.**  
Eine Reise nach Central-Afrika  
in 12 Bildern von A. Velot. Musik von Kapellmeister Peplov und A. Ferron.

Sämmtliche neuen Decorationen, technische Arbeiten, Requisiten, die Einrichtungen der Maschinen sind aus dem bekannten Atelier des Herrn Heinrich Kostok in Breslau und werden unter seiner persönlichen Leitung gefertigt. Die lebensgroßen, mechanisch-beweglichen Thiere im Karavanzenzug: Gesellen, Knechte, Kamel, Maultier, Elefant, die Natur von Herrn Kostok angefertigt in dessen Atelier.  
1. Bild: „Ein Boulevarbier.“ — 2. Bild: „Die Ufer des Nils“ (Wandel-Panorama). — 3. Bild: „Das Schloß in Sibirien“ (Explosion). — 4. Bild: „Eine Tappe in Kharum.“ — 5. Bild: „Die Karavane“ (Zug der Wästen-Thiere). — 6. Bild: „Die Riam-Niams.“ — 7. Bild: „Königliche Munza.“ — 8. Bild: „Die Gärten der Venus.“ — 9. Bild: „Die Sonnenstraße.“ — 10. Bild: „Der Aetna Afrikas.“ — 11. Bild: „Die blauen Berge.“ — 12. Bild: „Das Amazonen-Heer.“  
Das Arrangement des Ganzen von Director Dorn und Herrn Paufer.  
Tänze, Evolutionen und Gruppenbilder von ebendenselben.

**Neuestes in Hermannstadt!**  
Eröffnung Sonntag den 11. d. M.

Auf dem Hermannsplatze in der elegant ausgestatteten Bude ist täglich von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends bei brillanter Beleuchtung geöffnet:

**Werin's**  
Pariser Kunst-Salon und Welt-Galerie,

durchgehends passend für Familien; enthaltend über 1000 verschiedene der neuesten und interessantesten Ansichten, worunter die schönsten Opern, Operetten, Ballets, Pariser Schauspielerinnen, Gruppen- und Genre-Bilder aus der großen Oper zu Paris, und zwar transparent im prächtvollsten Naturcolorit. Außerdem die neuesten Schlothen aus Bosnien und der Herzegovina; ferner englische Schlothen: „Die Ermordung des Prinzen Napoleon durch die Zulu-Krieger.“ — Ganz neu: Der „Wiener Festzug“ aus Anlaß der silbernen Hochzeit unseres Königspaars; ferner die Heberichvermählung von Segedin 1879, naturgetreue Aufnahmen. Außerdem sämmtliche Weltausstellungen und noch sehr viele interessante Ansichten aller Länder und Städte.

Entrée à Person 20 kr.  
Jeder Besucher erhält ein Präsent.  
Da diese Ausstellung die einzige in diesem Genre ist und bereits in den größten Städten Europa's mit Beifall aufgenommen wurde, sehr auch hier einem zahlreichen Besuche entgegen.

Schachtungsboill  
**R. Werin**  
aus Budapest.

NB. Alle acht Tage neue Ausstellungen.

**Telegraphischer Kursbericht an der Budapester Waarenbörse**  
vom 9. Juli 1880.

(Qualität per Sack, Preis per 100 Kilogramm.)  
Weizen: Banater 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. 11.20 bis 11.50, Weiz 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. 11.30 bis 11.60, Pester Boden 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. 11.10 bis 11.40, Weizenburger 72 $\frac{1}{2}$  bis 74 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von 11.25 fl. bis 11.55, Backst. 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$  Kilog. Gewicht von fl. — bis —.  
Koggen: 70—72 Kilog. Gewicht von fl. 9.80 bis fl. 10.—.  
Gerste: Futter 60—62 Kilog. G. von fl. 7.75 bis fl. 8.05, Brauer 62 bis 63 $\frac{1}{2}$  Kilog. G. von fl. 9.10 bis fl. —.  
Hafer (ung.): 36 $\frac{1}{2}$ —40 $\frac{1}{2}$  Kilog. G. von fl. 7.30 bis 7.60.  
Mais (Banater): von fl. 7.— bis 7.10, anderer: von fl. 6.90 bis 6.95.  
Raps, Kohl: von fl. 12.50 bis 12.75, Banater: von fl. 12.— bis 12.25.  
Hirse (ung.): von fl. 7.75 bis 8.—.  
Lieferungszeit (Ulfance):  
Weizen: Frühjahr, 74 $\frac{1}{2}$  Kilog. G. von fl. — bis —, bis September bis October —, Kilog. G. von fl. 10.17 $\frac{1}{2}$  bis 10.20.  
Koggen: Frühjahr, 69 $\frac{1}{2}$  Kilog. G. von fl. — bis —.  
Mais: bis Mai—Juni: fl. 7.15 bis 7.20.  
Raps, Kohl: August—September —, Kilog. G. von fl. 12.75 bis 13.—.  
Banater Julius—August —, Kilog. G. von fl. —.  
Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 33.75 bis 34.75.

**Budapester telegr. Börzenbericht vom 9. Juli 1880.**

Ungarische Goldrente 110.55, Ung. Eisenbahn-Anlehen 126.75, Ung. Obl. I. Emission Staats-Oblig. 83.50, Ung. Obl. II. Emission Staats-Oblig. 100.50, Ung. Obl. III. Emission Staats-Oblig. 83.—, Ung. Prämien Anlehen 114.50, Ung. Weingehaltungs-Obligation 94.25, Ung. Grundrenten-Oblig. 94.75, Ung. Grundrenten-Oblig. mit 5. Losungs-Klausel 94.25, Leines-Banater, Grundrenten-Oblig. 93.75, Leines-Banater Grundrenten-Oblig. mit Verlust-Klausel 93.25, Grundrenten-Oblig. 93.50, Croat.-Slavonische Grundrenten-Oblig. 93.—, Oester. Staats-Oblig. in Papier 72.90, Oester. Rente in Silber 73.75, Oester. Goldrente 87.75, 1860er Staats-Oblig. 134.—, Rest a. ung. Bau-Aktionen 830.—, Ungar. Creditbank-Aktionen 266.50, Oester. Credit-Aktionen 282.90, Silber —, R. T. Ducaten 553, 20 Francs Goldstück 9.35, 100 Mark Deutsche Reichswährung 57.70, London (für dreimonatliche Wechsel) 117.55.

**Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 9. Juli 1880.**

Ung. Goldrente . . . . . 110.30  
Ung. Eisenbahn-Anlehen I. Emission . . . . . 126.75  
Ung. Eisenbahn-Anlehen II. Emission . . . . . 100.50  
Ung. Eisenbahn-Anlehen III. Emission . . . . . 83.—  
Ung. Prämien Anlehen . . . . . 114.50  
Ung. Weingehaltungs-Oblig. . . . . 94.25  
Ung. Grundrenten-Oblig. . . . . 94.75  
Ung. Grundrenten-Oblig. mit 5. Losungs-Klausel . . . . . 94.25  
Leines-Banater Grundrenten-Oblig. . . . . 93.75  
Leines-Banater Grundrenten-Oblig. mit Verlust-Klausel . . . . . 93.25  
Croat.-Slavonische Grundrenten-Oblig. . . . . 93.50  
Oester. Staats-Oblig. in Papier . . . . . 72.90  
Oester. Rente in Silber . . . . . 73.75  
Oester. Goldrente . . . . . 87.75  
1860er Staats-Oblig. . . . . 134.—  
Rest a. ung. Bau-Aktionen . . . . . 830.—  
Ungar. Creditbank-Aktionen . . . . . 266.50  
Oester. Credit-Aktionen . . . . . 282.90  
Silber . . . . . —  
R. T. Ducaten . . . . . 555  
Napoleon'sor. . . . . 9.35  
100 Mark Deutsche Reichswährung . . . . . 57.70  
London . . . . . 117.55  
Oester. Staats-Oblig. in Pa. ex . . . . . 72.90  
Deferr. Staats-Oblig. in Silber . . . . . 73.75  
Deferr. Staats-Oblig. in Gold . . . . . 87.90  
1860er Staats-Anlehen . . . . . 133.—  
Deferr. ungarische Eisenbahn . . . . . 825.—  
Creditactien . . . . . 221.50  
Ungar. Creditbank . . . . . 265.75  
Silber . . . . . —  
R. T. Ducaten . . . . . 555  
Napoleon'sor. . . . . 9.35  
100 Mark Deutsche Reichswährung . . . . . 57.70  
London . . . . . 117.55

Ein Lehrling mit guten Schulzeugnissen wird in der Eisenwaaren-Fabrik des Andreas Rieger aufgenommen.

Sausrealität in Seltan. Das am Ende von Seltan gegen Hermannstadt gelegene, früher als Caserne benützte Wohnhaus nebst zwei Bierkellern, einem kleineren Wohnhause und einer Grundfläche von 1 Joch 1071 qm, welche zum Theil Garten einerseits vom Bache begrenzt, an zwei Seiten freiliegend sich auch zur Parcellirung sehr geeignet erweist, ist im Ganzen oder theilweise aus freier Hand zu günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Unterricht im Bitherspiel nach eigener, leichtfasslicher Methode wird sowohl Erwachsenen, als auch Kindern von 8 Jahren angefangen ertheilt Sporengasse Nro. 16, 1. Stoc.

Wichtig für Wagenbesitzer! Ich beehre mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß das Schmiedgeschäft meines Leibes zu früh verstorbenen Vaters, Michael Weindel, ohne Veränderung, mit tüchtigen Arbeitern, wovon der erste Arbeiter vor einigen Tagen von Budapest eingetroffen, unter meiner Leitung für meine Schwägerin

M. Weindel weitergeführt wird, daher ich mich zur Anfertigung aller Arten neuer Wagen, sowie zur Uebernahme aller Reparaturen empfehle, deren schnellste, solideste und billigste Ausführung ich zusichern kann, weil in einem und demselben Hause Wagner, Schmied und Sattler sich befinden.

Carl Weindel, Josefstadt, Mühlgasse 6. Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich Kinderwagen in eleganter Ausstattung, fremdes und hiesiges Fabricat, von fl. 10,- bis fl. 24 stets vorräthig habe und auswärtige Bestellungen gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Ein Apotheker-Praktikant wird aufgenommen in der Apotheke des Sig-mund Mihelyes in Zalathna. [431] 2-3

Pariser Damen Mieder (Corsets) bei M. M. Weiss aus Paris, Stadt Neuer Markt, (Mühlmarkt) No 2 WIEN. Preise der Mieder von 8 fl. bis 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Pariser u. Wiener Möbel, sehr elegant, solid, billig. J. G. & L. Frankl. Tischler und Tapezierer, gegründet 1835, prämiirt mit 11 Medaillen. Wien, Leopoldstadt, obere Donaustraße Nr. 91, neben dem Schillerthor.

Spitzwegerich-Brust-Bonbons zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Verstärkung. Victor Schmidt & Söhne, f. f. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.

Dresch-Maschinen. Stützensystem, prämiirt mit 70 Preisen, Weltausstellung Sidney 3 Preis-Medaillen, für liegenden und Säulengöpel-Betrieb mit Strohschüttler, Schüttelsieb und Putzapparat auf Holzgestell und ganz aus Eisen mit neuesten Verbesserungen unter Garantie zu sehr billigen Preisen. Trieurs für Landwirthe und Mühlen, Häcksel-Maschinen mit Fustriit liefern franco Fracht und Zoll bis Wien, woselbst grosse Auswahl. Zeichnungen franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in FRANKFURT a. M. und WIEN, Stadtlagerhaus.

Die Akademie für Handel und Industrie in Graz beginnt mit 16. September d. J. ihr achtzehntes Schuljahr. Die Anstalt besteht aus zwei Fachschulen, der kaufmännischen und kaufmännisch-industriellen, und sorgt für gezielte theoretische und praktische Ausbildung der Studirenden.

„Antitropfen“ Hämorrhoidal-Kräuter-Essenz, nach einem alten berühmten, von ärztlichen Autoritäten begutachteten Recept, aus rein vegetabilischen Stoffen bereitet von Fritz Geissler, f. f. Militärarzt und Besitzer einer Apotheke in Breitenfurt bei Wien.

EUCALYPTUS-MUND-ESSENZ, desinficirend-antiseptisches Conservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische Infection, von Dr. C. M. Faber, kais. mexican. Leib-Zahnarzt etc.

P. T. Hausfrauen Feigen-Kaffee. Hundert Gulden Garantie für echte, reine Waare. Victor Schmidt & Söhne, f. f. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.

Estragon-Senf (Wiener Specialität). Victor Schmidt & Söhne, f. f. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.

Kostknaben finden gute Unterkunft für das Schuljahr 1880/81 in der Fleischergasse Haus-Nummer 25, 1. Stoc, zweite Stiege. [445] 3-3

Moll's Seidlitz-Pulver. Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma abgedruckt ist.

Franzbranntwein und Salz. Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

Leberthran von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Haupt-Versandt bei A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben. Depôts in allen renommirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen.

Orlicé for ever! Das ist mein Wahlspruch, seitdem ich nun schon zweimal innerhalb eines Jahres einen Terno-Gewinn errungen habe. Adresse des Herrn Professors Rud. v. Orlicé in Neuhoß bei Berlin.

Nicht nur jedem Kranken, nein, auch allen Gesunden, besonders aber allen Familienvätern kann die salutarische Beseitigung der Bronchitis, Graths-Anwag aus „Dr. Aury's Heilmittelmethode“ nicht dringend genug empfohlen werden.